

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 35

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hanns U. Christen

Die Badewanne, in der es geschah

In der Geschichte spielen Badewannen dadurch eine Rolle, dass sie nicht vorkommen. Im Gegensatz etwa zu Betten, in denen berühmte Persönlichkeiten übernachteten. Wenn Napoleon in all den Betten, die man zeigt und von denen man behauptet, er habe darin übernachtet – wenn er in all diesen Betten wirklich geschlafen hätte, so müsste er mindestens 143 Jahre alt geworden sein und vorwiegend geschlafen haben. Zum Leidwesen seiner Zeitgenossen war er jedoch sehr wach, und sterben tat er schon mit 52. Worin aber berühmte Persönlichkeiten der Weltgeschichte gebadet haben (falls überhaupt) – das wird nicht erwähnt. Höchstens die Orte, wo sie badeten, gingen in die Geschichte ein. Etwa Bad Ems, wo der Krieg 1870 ausgelöst wurde, weil König Wilhelm von Preussen vor lauter Baden dem französischen Gesandten eine unwirsche Antwort gab. Auch Verträge werden gerne in Badeorten abgeschlossen, schon wegen der vielen Nixen, mit denen man während der Pausen die Freizeit sinnvoll ausfüllen kann. Doch Badewannen? Nein. Sofern sie nicht etwelchen Lebedamen gehörten, spielen sie keine Rolle. Nur als Kunstwerke werden sie mitunter überliefert. In der Kirche eines Örtleins in der Provence steht eine Badewanne, (die vor 2000 Jahren einer römischen Kurtisane gehörte und mit entsprechend losen Reliefs verziert ist – als Taufbecken. Hoffentlich färbt sie nicht auf die Moral der Kinder ab ...

Badewannen sind für gewöhnlich eher kulturgeschichtlich interessant als von welthistorischer Bedeutung. Auch hier meist dadurch, dass sie fehlen. Im ganzen Schloss von Versailles mit seinen x-hundert Räumen gibt es keine einzige Badewanne. Nun, die französischen Könige sind nicht für ihre Reinlichkeit bedeutsam, sondern eher für dreckige Geschichten aller Art. Aber auch der erste deutsche Kaiser, der bereits unlobend erwähnte Wilhelm, fand es nicht für notwendig, in seinem Schlosse zu Berlin eine

Badewanne zu besitzen. Wenn er ein Bad nehmen wollte, liess er im nächsten Hotel eine Badewanne holen und per Schubkarren ins Schloss spedieren. Die Berliner wussten dann: Majestät badet! Es muss sie bass erstaunt haben, denn in den meisten Häusern gab es damals kein Bad, und wenn es schon ein Badezimmer gab, was in Neubauten nicht immer erfolgreich verhindert werden konnte, lag es vorwiegend brach. Nicht nur in Berlin – auch in Basel. In vornehmen Basler Villen waren vor hundert Jahren Badestuben meist vorhanden. Ultramodern denkende Architekten zeichneten sie auf den Plänen ein, und dann mussten sie natürlich eingerichtet werden, damit der Architekt nicht in der Stadt herumzählte, die Familie B. oder M. oder S. nehme dann scheint's nie ein Bad. Aber in der Badewanne badete man nicht. Dort bewahrte man die Kohlen auf.

Zahlreich kommen Badewannen hingegen in der Kriminalgeschichte vor. Es gibt da einen besonders beispielhaften Fall eines Engländers – Brown hiess er, glaube ich –, dem starb die Ehefrau in der Badewanne, und die Versicherung bezahlte. Dann heiratete er eine zweite Frau, und die starb auch in der Badewanne. Die Versicherung bezahlte. Als er dann aber noch eine dritte Frau heiratete, und die starb auch in der Badewanne, wurde man doch ein bisschen aufmerksam und nachdenklich. Schliesslich kam's heraus: er hatte alle drei Frauen in der Badewanne ertränkt. Es gibt zwar den goldrichtigen Satz: Wenn ein Verfahren funktioniert, soll man es nicht ändern. Aber in der Kriminalgeschichte gilt dieser Satz nur mit Einschränkungen ...

Vorgestern stand ich erschüttert und begeistert vor einer Badewanne, die zwar keine welthistorische Bedeutung hatte, aber in einem der grössten literarischen Werke der Welt vorkommt: in der Odyssee des Herrn Homer. Das ist das spannende Reisebuch, in dem geschildert wird, wie's der

griechische Held Odysseus zehn Jahre lang trieb. Anstatt anno 1180 vor Christus, als der Trojanische Krieg fertig war, schön brav zu seiner Ehefrau Penelope nach Ithaka zurückzukehren, zog es Odysseus vor, im Mittelmeer herumzugondeln und sich mit Königstöchtern, Nymphen und dergleichen zu verlustieren. Nach zehn Jahren fand dann sein zu Hause gebliebener Sohn Telemachos, es sei nun, bei Zeus, wirklich Zeit, dass Väterchen Odysseus auftauche, und er machte sich auf die Suche nach demselben. In der Odyssee steht's ein bisschen vornehmer formuliert, aber das ist in der klassischen Literatur immer so. Wilhelm Tell hat ja seinerzeit in der hohlen Gasse gewiss nicht gesagt, was Schiller ihm in den Mund legte, «Auf diese Bank von Stein will ich mich setzen», und so weiter. Wer die Urner kennt, weiss, dass sie drastischere Redewendungen haben, wenn sie abhocken möchten.

Also Telemachos. Zunächst fuhr er zu jemandem, der etwas über Väterchen Odysseus wissen konnte. Nämlich zu König Nestor von Pylos. Der war schon uralt, aber er lebte noch, und alte Männer pflegen gern aus ihrer ruhmreichen Vergangenheit zu berichten und von den Prominenten zu erzählen, die sie kennen. König Nestor samt Familie empfingen den Telemachos freundlichst. Das ist griechische Sitte – noch heute. Wer in Griechenland reist, wird allüberall freundlichst empfangen, sofern er (oder sie) sich nicht äusserst ungeschicklich aufführt. Das macht einen Teil des Charmes aus, den

Griechenland dem Ferienreisenden schenkt.

Also Telemachos wurde mit aller Gastfreundschaft empfangen. Dazu gehörte auch, dass man ihm ein Bad richtete. In der Odyssee ist das so beschrieben: «Aber den blühenden Jüngling Telemachos badet' indessen Polykaste, die schöne, die jüngste Tochter des Nestor.» Sie badete ihn natürlich in der Badewanne, die in Nestors Palast stand. Und vor dieser Badewanne stand ich vorgestern. Sie ist nämlich erhalten. Sie überdauerte den Brand des Palastes, der irgendwann ums Jahr 1150 v. Ch. stattfand, und als die Universität von Cincinnati die Ruinen des Palastes beim Dorfe Chora nach 1952 n. Ch. ausgrub, kam sie wieder zum Vorschein. Ein Wännlein, wie es um 1850 ein Luxusweibchen hätte haben können, klein und fein und verziert (die Wanne und das Weibchen). Glauben Sie mir: es ist ein angenehmer geistiger Prickel, wenn man vor einer Badewanne steht, in der vor guten 3150 Jahren der blühende Sohn eines homerischen Helden von der jüngsten Tochter eines anderen homerischen Heroen den Rücken gewaschen bekam ...

REKLAME

Warum

erwarten junge Damen, dass wir ihnen die Koffer hochtragen, wo doch Muskeln wieder so gefragt sind?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
091/5147 61



Das ist die Badewanne, die in der Odyssee des Herrn Homer vorkommt.